Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 202 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver Samstag, den 29. August | Erscheint: wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" Herd und Scholle". — „Für unsere Frauen" und „Am Abend". — | 1931

Auf dem Wege nach Genf

Haltet den Dieb!

Daß Deutschland die Verhandlungen Rußlands mit Polen einerseits und mit Frankreich andererseits über einen Nichtangriffspakt mit einigem Mißtrauen betrachtet, ist wohl erklärlich, würde doch damit eine Garantierung der polnischen Ostgrenze durch Rußland gegeben werden, die es Polen ermöglichen würde, seine ganze Aufmerksamkeit und Kraft auf die deutsche Grenze zu konzentrieren. Daß diese Grenzbemühungen Polens nach Westen hin unter französischem Einfluß stehen und mit schweren Schädigungen für Deutschland verbunden sind, beweisen ja zur Genüge fast täglich die Vorfälle an der deutsch-polnischen Grenze. Deutschland hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß es die unnatürliche Ziehung seiner Ostgrenze durch das Diktat von Versailles nicht anerkennen könne und daß es auf legalem Wege



Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow (rechts) traf mit seiner Gattin (neben ihm) auf der Durchreise zu der bevorstehenden Europatagung in Genf in der Reichshauptstadt ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich der auf Urlaub weilende deutsche Botschafter in Moskau, Herr von Dirksen (links), eingefunden.

eine Änderung dieses unhaltbaren Zustandes anstrebt. Weil es dabei nur sein Recht, nicht seine Macht in die Waagschale zu werfen hat, muß es doppelt und dreifach auf seiner Hut sein und jedes Machtgelüst, das Polen mit Gewalt durchsetzen möchte, rechtzeitig unterbinden. Diese Tatsache dürfte jedem Einsichtigen und jedem, der guten Willens ist, klar sein. Nicht so anscheinend Frankreich. Die Pariser Zeitung „Temps" hält es für gut, anläßlich einer Besprechung der Paktverhandlungen sich in ganz unerhörten Ausfällen gegen die Reichsregierung zu ergehen. Die Mißstimmung, die ein polnisch-russischer Nichtangriffspakt in Berlin hervorrufe, zeuge von einer eigentümlichen Geistesverfassung seitens der Reichsregierung, die bei jeder Gelegenheit ihren Friedenswillen bekunde, ohne sich aber dazu entschließen zu können, Sicherheiten ihres ehrlichen Willens zu geben. Die Frage, wie man sie in Deutschland aufwerfe, laute dahin, ob ein polnisch-russischer Nichtangriffspakt in Einklang mit dem Vertrag von Rapallo und dem Berliner Vertrag zu bringen sei. Es sei unglaublich, so betont das Blatt, daß eine derartige Frage überhaupt aufgeworfen werden könne, da sie von nicht zu mißdeutenden feindlichen Absichten gegenüber Polen zeuge und sowohl dem Geiste wie auch dem Wortlaut sämtlicher bestehenden Verträge zuwiderlaufe. Die Tatsache, daß Deutschland sich einem polnisch-russischen Abkommen widersetze, das die Sicherheit der polnisch-russischen Grenzen garantieren solle und daß es ein derartiges Abkommen als seinen Interessen zuwiderlaufend betrachte, übertreffe alles, was man bisher über die deutsch-russische Zusammenarbeit vermutet habe. Man müsse sich wirklich fragen, welches Vertrauen man noch in die Verhandlungen über die Konsolidierung des Friedens und eine europäische Zusammenarbeit mit Deutschland setzen könne, nachdem die Reichsregierung derartige Auffassungen und Hintergedanken an den Tag lege. Was einen französisch-russischen Nichtangriffspakt anbelange, der in gewissem Sinne ein politisches Gegengewicht gegenüber den deutsch-russischen Verträgen von Rapallo und Berlin darstellen und ein für allemal die Lüge vom französischen Militarismus aus der Welt schaffen werde, so sei ein derartiges Abkommen nur in vollkommener Übereinstimmung mit den französischen Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund und den Staaten der Kleinen Entente, besonders Polen und Rumänien, denkbar.

Wie durch einen französisch-russischen Pakt die „Lüge vom französischen Militarismus" aus der Welt geschafft werden soll, wird das Geheimnis des französischen Blattes bleiben. Es scheint vielmehr so, daß Frankreich gleich dem verfolgten Dieb, der krampfhaft selbst: Haltet den Dieb! ruft, die Aufmerksamkeit von sich auf die „feindliche Absicht" Deutschlands lenken will.

Wahrscheinlich wird der Besuch des sowjetrussischen Außenkommissars Litwinow in Berlin der französischen Öffentlichkeit weiter Gelegenheit geben, über „die deutsch-russische Zusammenarbeit" Vermutungen anzustellen. Man scheint in Frankreich außer den Befürchtungen für den polnischen Freund auch noch Eifersucht gegenüber deutsch-russischen Beziehungen zu hegen und hofft wohl, daß das kreditbedürftige Rußland letzten Endes dem reichen Frankreich vor dem armen Deutschland den Vorzug geben wird. Die Genfer Tagung wird hoffentlich den Vertretern Deutschlands, Frankreichs, Rußlands und Polens Gelegenheit geben, in persönlichen Besprechungen die heikle Frage dieser Nichtangriffspakte einigermaßen zu klären, sonst dürfte durch sie ein weiterer Schatten auf die beabsichtigte Berliner Reise der französischen Minister fallen.

*

Der russische Außenkommissar in Berlin.

In Warschau war er heiser!

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow ist in Berlin eingetroffen.

Auf seiner Reise nach Genf über Berlin hielt sich Litwinow kurze Zeit in Warschau auf. Der Außenkommissar wurde vom russischen Gesandten und anderen Mitgliedern der Gesandtschaft am Zuge begrüßt, den er während des halbstündigen Aufenthaltes nicht verließ. Der Presse gegenüber lehnte Litwinow jede Erklärung mit der Bemerkung ab, daß ihm ein Halsleiden dieses verbiete. In Berlin hatte Litwinow eine längere Unterredung mit Außenminister Dr. Curtius, in der vor allem das Vorgehen in den Verhandlungen der Europakommission in Genf erörtert wurde.

*

Litwinow über die russisch-polnischen Verhandlungen.

Der russische Außenkommissar Litwinow äußerte sich in Berlin über die angeblichen russisch-polnischen Verhandlungen bezüglich eines

Nichtangriffspaktes.

Litwinow wiederholte die bekannte Darlegung über den russischen Vorschlag von 1926 und den Abbruch der Verhandlungen darüber mit Polen im Jahre 1927. Er betonte ausdrücklich, daß seitdem **keinerlei russisch-polnische Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt geführt wurden und auch augenblicklich nicht geführt werden.** Das Dokument, das der polnische Gesandte in Moskau vor einigen Tagen überreichte, habe aufs neue die negative Einstellung der polnischen Regierung zu dem russischen Vorschlag bestätigt. Patek habe auch bei Überreichung nicht den Vorschlag gemacht, die Verhandlungen zu erneuern, sondern er habe erklärt, er wünsche die Ergebnisse der Verhandlungen von 1926/27 zusammenzufassen. Das Dokument sei im übrigen nicht Litwinow persönlich, sondern dessen Vertreter Karachan übergeben worden, und tags zuvor habe Patek Litwinow einen Besuch gemacht, um sich für seinen Urlaub zu verabschieden, ohne überhaupt das Dokument zu erwähnen.

Litwinow fügte hinzu, daß die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion auch niemals Gegenstand der Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und dritten Staaten (Frankreich) waren.

Zum Schluß seiner Darlegungen wies der russische Außenkommissar auf den sowjetrussischen wirtschaftlichen Nichtangriffspakt hin, der ja demnächst in der Europakommission des Völkerbundes zur Sprache kommen werde.

Auf eine Anfrage über den russisch-französischen Pakt erklärte Litwinow noch, die Verhandlungen mit Frankreich seien keinen Augenblick auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Wiederherstellung eines gewissen Vertrauens zwischen der französischen Wirtschaft und Sowjetrußland würde die Folge sein und damit ein erheblicher Handelsverkehr.

Auf die Frage, ob der Abschluß des russisch-französischen Paktes irgendwelche Einwirkungen auf Rußlands Verhältnis zu Deutschland haben werde, antwortete Litwinow durchaus verneinend.

*

Um die Garantie der polnischen Grenzen.

Die russischen Bedingungen für den polnischen Pakt.

Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion nahm einen Bericht des stellvertretenden Außenkommissars Krestinski über die polnisch-russischen Beziehungen entgegen und billigte in vollem Umfange das Verhalten des Außenkommissars in dieser Frage. Auch die Stellungnahme Litwinows gegenüber Frankreich wurde vom Rat gebilligt. Wie verlautet, hält die Sowjetregierung nach wie vor für etwaige Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt mit Polen an folgenden Voraussetzungen fest: 1. Der Pakt wird nur mit Polen ohne Einschluß irgendwelcher anderen Länder abgeschlossen. 2. Die Sowjetregierung garantiert keinerlei Grenzen. 3. Die Sowjetregierung behält sich alle Schritte gegenüber Bessarabien vor. 4. Die Sowjetregierung erkennt keinerlei Ansprüche Polens in bezug auf Danzig an. 5. Die Sowjetregierung verlangt, daß im Falle eines Krieges zwischen der Sowjetunion und einem der polnischen Verbündeten Polen strenge Neutralität bewahrt.

Da anscheinend Rußland auf eine Garantierung der polnischen Grenzen nicht eingehen will, dürfte das Interesse Polens an dem Abschluß des Paktes bald erlahmen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der russische Außenkommissar Litwinow hatte auf seiner Reise von Moskau nach Genf in Berlin Besprechungen mit dem Reichsaußenminister.

* Eine große kommunistische Aktion gegen die Arbeitslosigkeit soll in ganz Europa am 1. Oktober stattfinden.

* Eine Überschwemmungskatastrophe im Kaukasus forderte zahlreiche Todesopfer.

Eile tut not!

Frankreichs Trotzkopf — Politischer Winterschlaf — Aufruf zum Wohltun.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, um die internationale Verbundenheit aller Nationen zu zeigen, so ist dieser Beweis restlos mit der Krise in England geglückt. Gewiß: diese Krise ist vor allem auf innenpolitische Schwierigkeiten zurückzuführen, auf Meinungsverschiedenheiten über die Sanierung der englischen Finanzen. Und diese Meinungsverschiedenheiten arteten schließlich in Zwistigkeiten unter den ehemaligen politischen Freunden aus. Aber diese Zerwürfnisse im Innern sind doch wieder nur Rückwirkungen aus der internationalen politischen und wirtschaftlichen Lage. Macdonald hat es selbst in seiner großen Rundfunkrede zugegeben, daß vor allem die deutsche Krise England in den Strudel mit hineingerissen hat, der alles zu verschlingen droht. Vielleicht hat Macdonald schon seit langem geahnt, daß England in diese Krise unabwendbar verstrickt werden würde, wenn nicht beizeiten ein Schutzdamm aufgerichtet würde. Und es ist nicht ausgeschlossen, daß seine Bemühungen um Deutschland von dem Wunsche diktiert waren, auch gleichzeitig seinem Lande damit zu helfen. Jedenfalls hat er die Zusammenhänge erkannt. Und er wie die Presse seines Landes wissen, daß das Unglück Englands, daß das Unglück Deutschlands, daß die Nöte in allen Ländern diesseits und jenseits des Ozeans ihren Ursprung haben im Versailler Diktat, das die gesamte Weltwirtschaft aus den rechten Gleisen geworfen hat. Alle, die es sehen wollen, sehen es, nur ein Land verschließt in heilloser Verblendung die Augen vor der Wirklichkeit: das ist Frankreich. In Paris glaubt man vor dieser Weltwirtschaftskrise immun zu sein. In Paris ist man der Meinung, daß man sich gegen alle Nöte der Zeit mit seinen Poilus und den neugeschaffenen Befestigungszirkel erfolgreich wehren kann. Aber diese Wirtschaftskrise kennt keine Grenzen. Sie breitet sich aus wie die Pest, und kein noch so gut gedrilltes und bewaffnetes Heer kann und wird sie daran hindern, daß sie auch über die Vogesen zieht, unaufhaltsam in raschem Siegeslauf, wenn Frankreich nicht endlich seinen Trotzkopf aufgibt. Fühlte sich nicht auch England finanziell und wirtschaftlich unbesiegbar? Galt das englische Pfund nicht für unerschütterlich? Und heute? . . .

*

Frankreich hat es also in der Hand, der Weltwirtschaft die Ruhe wiederzugeben, die sie zu ihrer gedeihlichen Entwicklung braucht. Frankreich muß das tun, wenn es nicht selbst mit untergehen will. Unter dem Layton-Bericht, der die Wunde des kranken Europa schonungslos bloßlegte, befindet sich auch der Name des französischen Finanzsachverständigen. Das heißt also, dieser Sachverständige deckt den Bericht mit seiner Persönlichkeit. Er deckt die Ausführungen und Schlußfolgerungen, die in die ernste Mahnung an alle beteiligten Regierungen ausklingen, „in der Ergreifung der notwendigen Maßnahmen keine Zeit zu verlieren und unverzüglich eine Lage zu schaffen, die es ermöglicht, Finanztransaktionen durchzuführen, um Deutschland und damit der Welt die so dringend nötige Hilfe zu bringen." Dieser Franzose liebt gewiß sein Land ebenso heiß wie Laval, Briand oder Tardieu. Er hat aber die Gefahren rechtzeitig erkannt und war ehrlich genug, dies mit seiner Unterschrift einzugestehen. Er hat damit den französischen Politikern das Einschwenken außerordentlich erleichtert. Die Sachverständigen von Basel haben ihren Bericht in die Hände der Politiker „zur weiteren Veranlassung", wie man so schön in der Behördensprache zu sagen pflegt, zurückgelegt. Aber nichts hat sich bisher ereignet. Der Bericht scheint zunächst einmal ein geruhsames Dasein in den Schreibtischen der beteiligten Ministerien zu führen, bis er vielleicht im letzten Augenblick hervorgezerrt wird, wenn das Haus schon in Flammen steht und nichts mehr zu retten ist. Eile tut not! Die Stillhaltung, die Deutschland gewährt worden ist, sollte ja wohl nicht dazu dienen, daß nun auch die Politiker die Hände in den Schoß legen und sich einem politischen Winterschlaf hingeben. Gerade sie sollten sich kräftig bewegen und sollten zeigen, daß sie die Mahnung von Basel verstanden haben.

*

Unterdessen ist man in Deutschland redlich bemüht, sich mit allen Kräften auf eigene Füße zu stellen und für die kommenden Wintermonate zu rüsten, die nach Ansicht des Reichskanzlers die schlimmsten seit hundert Jahren werden sollen. Zwar hat er seine pessimistische Berechnung, nach der der Winter 1931 sieben Millionen Arbeitslose in Deutschland bringen solle, etwas rektifiziert. Aber selbst wenn „nur" sechs Millionen in Deutschland zum unfreiwilligen Feiern gezwungen sein würden, so dürfte auch diese Zahl genügen, um uns alle in die ernsteste Stimmung zu versetzen. Von allen Seiten ergehen Aufrufe zur Hilfe, von allen Seiten erfolgt der Appell an das gute Herz. Hausfrauenvereine, Wohltätigkeits-

vereine, Vereinigungen aus Industrie und Handel rufen zur Gründung von Volksküchen auf, die die Erwerbslosen wenigstens mit einer warmen Mahlzeit im Winter versehen sollen. Hohe Kommunalbeamte haben freiwillig auf einen Teil ihres Gehalts verzichtet, damit die freiwerdenden Summen für Wohltatszwecke verwendet werden können. Dieser Verzicht ließe sich in noch weiterem Maße ausdehnen. Wie wäre es z. B., wenn die Abgeordneten des Reichstages und der Landtage auf ihre Diäten verzichten würden? Für die meisten der Parlamentarier stellen die Diäten nur ein Nebeneinkommen dar, und es würden viele Millionen ebenfalls der Wohlfahrt zufließen können, wenn dem hier vorgeschlagenen Appell Folge geleistet werden würde. Das Opfer, das hier gefordert wird, dürfte nicht zu groß sein. Die Herren Abgeordneten werden es sicher gern in dem Bewußtsein bringen, daß Geben seliger denn Nehmen ist!

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Das Handwerk beim Reichswirtschaftsminister.

Die Vertreter des Handwerks, die vor einigen Tagen dem Reichskanzler ihre Wünsche dargelegt haben, sind im Reichswirtschaftsministerium empfangen worden. Ihre Forderungen gehen vor allem auf eine steuerliche Berücksichtigung des Handwerks aus. Es sollen auch künftig bei allen das Handwerk betreffenden Gesetzen Sachverständige des Handwerks zu Rate gezogen werden.

Um die preußische Notverordnung.

Ein Berliner Mittagsblatt bringt die Meldung, daß die preußische Regierung zum 1. September eine neue Notverordnung erlassen werde, die alle Gehälter der preußischen Städte und Gemeinden neu regele. Hierzu wird von preußischer Seite mitgeteilt, eine Vorlage zu einer Notverordnung liege überhaupt nicht vor und sei dem Kabinett noch gar nicht zugegangen. Die angebliche Notverordnung könne auch gar nicht zum 1. September erlassen werden, da das Kabinett gar nicht mehr vor dem 1. September zusammentrete. Auf den Inhalt des Artikels in dem Berliner Mittagsblatt brauche deshalb nicht eingegangen zu werden.

Auflösung des Mecklenburg-Strelitzschen Landtags abgelehnt.

Der Mecklenburg-Strelitzsche Landtag trat zu einer Vollsitzung zusammen, um über den deutschnationalen Antrag auf Auflösung des Landtags zu beraten. Nach Schluß der Debatte wurde der Antrag mit 19 gegen 15 Stimmen abgelehnt und das Parlament vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Kündigung des Lohnabkommens im Ruhrbergbau.

Der Zechenverband hat die durch Schiedsspruch vom 20. Juni mit Wirkung vom 1. Juli d. J. unverändert wieder in Kraft gesetzte Lohnordnung für den Ruhrbergbau zum 30. September gekündigt.

Rußland.

Große kommunistische Aktion gegen die Arbeitslosigkeit.

Das Präsidium des Vollzugsausschusses der Komintern hat für den 1. Oktober d. J. eine gemeinsame Aktion der kommunistischen Parteien der europäischen Länder anbefohlen, die sich gegen die zunehmende Arbeitslosigkeit in Europa wenden soll.

Aus In- und Ausland

Leverkusen. Bei den Betriebsratswahlen bei der J. G. Farben verloren Freie und Christliche Gewerkschaften sowie die Kommunisten an Stimmen, die der NSDAP. zufielen.

Gollnow. Leutnant Scheringer, der in Gollnow seine Festungshaft verbüßte, ist nunmehr auf Grund eines vom Untersuchungsrichter beim Reichsgericht erlassenen Haftbefehls wegen Vorbereitung zum Hochverrat aus Gollnow nach dem Moabiter Untersuchungsgefängnis abtransportiert worden.

Kowno. Die russischen Versuche, mit der Tschechoslowakei in ein engeres Vertragsverhältnis zu kommen, sind an der Haltung der Tschechen gescheitert, die den Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit der Begründung ablehnten, daß die Beziehungen zwischen den beiden Staaten auch ohne einen solchen Vertrag normal verlaufen.

Der Reichspräsident auf der Gemspirsch.

Aus Dietramszell wird gemeldet: Reichspräsident von Hindenburg ist zur Gemsjagd in Fall eingetroffen und im Forsthaus bei Förster Sieber abgestiegen. Der hohe Weidmann hatte schon auf der ersten Gemspirsch einen schönen Jagderfolg. Er konnte einen kapitalen Gemsbock zur Strecke bringen.

Naturalversorgung statt barer Unterstützung?

Der Finanz- und Wirtschaftsplan des Deutschen Städtetages erklärt als Voraussetzung jeder neuen Belastung des Mittelstandes und der Arbeiterschaft eine **Herabsetzung der Lebenshaltungskosten, insbesondere der Lebensmittelpreise.** In Verfolg dieses Planes fand im Städtetag eine Besprechung darüber statt, ob es möglich sei, **den Arbeitslosen im kommenden Winter an Stelle der Geldleistungen eine Naturalversorgung zu gewähren, um wenigstens für sie die Preise des täglichen Bedarfs herabzusetzen.**

In der Besprechung, an der Vertreter deutscher Städte, der zuständigen Reichsstellen, der freien Wohlfahrtspflege, der Gewerkschaften und der Wirtschaft teilnahmen, wurden die Schwierigkeiten, die der Durchführung dieses Gedankens noch entgegenstehen, keineswegs verkannt. Trotzdem muß die Möglichkeit geschaffen werden, um die Arbeitslosen und Hilfsbedürftigen wenigstens mit verbilligtem Brot, Kartoffeln und Brennstoff unmittelbar zu versorgen.

Verhältnismäßig einfach liegt es in den kleinen und mittleren Städten, schwieriger in den Großstädten. Der Deutsche Städtetag wird entsprechende Vorschläge den zuständigen Stellen übermitteln.

Hoffnung auf Amerika?

Zur Reichskanzlererklärung über die Zukunft der Reparationen.

Der Washingtoner Korrespondent der „Times" meldet, daß die Erklärung des Reichskanzlers Dr. Brüning, die Zukunft der Reparationen hänge von den Vereinigten Staaten ab, und die deutsche Regierung erwarte keine entscheidende Wendung vor Zusammentritt des amerikanischen Bundesparlaments im Dezember, dem stellvertretenden Staatssekretär Castle zur Äußerung vorgelegt worden sei. Dieser habe betont, daß die Erklärung vielleicht eine Hoffnung ausdrücke, daß aber Dr. Brüning sicher keinen Grund habe, sich hoffnungsvoll zu äußern. Er glaube, daß die Aussichten für irgend etwas derartiges, wie es von Dr. Brüning angedeutet sei, gleich null seien.

Der stellvertretende Staatssekretär habe die Gelegenheit wahrgenommen, um ausdrücklich die Vermutungen zu entkräften, daß die Reparationen und Kriegsschulden irgendeine Rolle auf der Abrüstungskonferenz in Genf spielen würden. Bezüglich der Verschiebung dieser Konferenz mit Rücksicht auf die politische Lage in England bemerkte er, es habe sich nichts ereignet, was die amerikanische Auffassung ändern könnte, daß die Konferenz zur vorgesehenen Zeit stattfinden werde.

Die Washingtoner Kommentare der Morgenblätter deuten diese Erklärung dahin, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht geneigt sei, irgendwelche bedeutenden Schritte in der Kriegsschulden- und Reparationsfrage vor der Februarkonferenz vorzuschlagen. Die Regierung beabsichtige keinen Tausch zwischen einer Revision der Schulden auf amerikanischer Seite und der Abrüstung seitens Europas. Die Erklärung Castles wird daher sowohl als Antwort auf gewisse amerikanische Wünsche wie auch auf deutsche Erwartungen angesehen.

Die Ratengehaltszahlung.

Aufhebung für die Privatwirtschaft gefordert.

In der Notverordnung vom 18. Juli über Auszahlung von Dienstbezügen ist insofern eine Ungerechtigkeit gegenüber den Angestellten enthalten, als Angestellte, die ihr Gehalt nachträglich für den abgelaufenen Monat erhalten, den Beamten gleichgestellt wurden, die ihr Gehalt im voraus bekommen. Dagegen hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten sofort in einer Eingabe an die Reichsregierung Stellung genommen. Ferner hat er an den Reichskanzler, an den Reichsfinanz-, Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsminister eine Eingabe gerichtet, in der um Aufhebung der Ermächtigung zur Zahlung des Gehalts in Raten für die Privatwirtschaft gebeten wird. Die Eingabe fügt hinzu, daß in solchen Fällen, wo vereinzelt Betriebe ernstliche Schwierigkeiten haben, das Gehalt pünktlich auszuzahlen, sicher zwischen den Angestellten und der Betriebsleitung eine Vereinbarung über die Gehaltszahlung erfolgen würde, wie es auch schon vor Erlaß der Verordnung über die Auszahlung von Dienstbezügen der Fall gewesen sei.

„Verrentung" der Hauszinssteuer?

Wünsche der Hausbesitzer.

Die mannigfachen in der Öffentlichkeit erörterten Pläne über eine Beseitigung der Hauszinssteuer bzw. ihre Umwandlung in eine Rente sind auch in den Besprechungen zwischen dem Reichskanzler Dr. Brüning und den Vertretern der Hausbesitzerorganisationen behandelt worden. Von den Hausbesitzerverbänden wurde dabei ein genau umrissener Plan dem Reichskanzler und den zuständigen Ressortministerien unterbreitet, der die Beseitigung der Hauszinssteuer ab 1. Januar 1932 vorsieht nnd an ihrer Stelle

eine Rentenschuld ohne Kapitallast

für den privaten Haus- und Grundbesitz schaffen will. Diese Rentenschuld wäre in gleicher Weise zu behandeln wie die Rentenschuld der Landwirtschaft bei der Rentenmark. Die Rente soll 5 Prozent des dreifachen Betrages der bisher veranlagten Hauszinssteuer betragen; sie kann durch einmalige Zahlung des zehnfachen Grundbetrages abgelöst werden und soll tunlichst allgemein durch die Hypothekenbanken mobilisiert werden, die dann dem Reich

siebenprozentige Goldpfandbriefe

in entsprechender Höhe überlassen würden. Voraussetzung ist allerdings bei Verwirklichung dieses Planes die Beseitigung der Wohnungsnotgesetze und die unbedingte Vermeidung jeder Steuererhöhung für den Hausbesitz und für die Mieter z. B. durch eine Wohnraumsteuer oder durch ähnliche Abgaben.

Der englische Außenminister kommt nicht nach Genf.

Lord Robert Cecil englischer Hauptvertreter.

Der neue englische Außenminister Lord Reading hat dem Generalsekretär des Völkerbundes telegraphisch mitgeteilt, daß er wegen dringender Aufgaben und infolge des bevorstehenden Zusammentritts des Parlaments die englische Abordnung nicht nach Genf führen könne. Die englische Regierung werde im Völkerbundrat, im Europaausschuß und in der Vollversammlung des Völkerbundes durch Lord Robert Cecil vertreten werden.

Die Ostfragen vor dem Völkerbundrat.

Danzig, Oberschlesien und Polen.

In der Völkerbundratstagung im September werden zwei Deutschland interessierende Ostfragen zur Verhandlung gelangen. Einmal

die Danziger Frage:

Der Völkerbundkommissar war in der vorigen Völkerbundratstagung bekanntlich aufgefordert worden, einen Bericht über die Lage zwischen Polen und Danzig zu geben. Dieser Bericht des Kommissars dürfte inzwischen in Genf eingetroffen sein. Der Danziger Senat hat seit der vorigen Völkerbundratstagung energische Maßnahmen ergriffen, um die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, so daß es zu einem größeren polnisch-Danziger Zwischenfall nicht gekommen ist. Die zweite im Völkerbundrat zur Verhandlung stehende Frage betrifft

Oberschlesien.

Auf der vorigen Völkerbundratstagung ist bekanntlich die Note Polens über diese Angelegenheit und der Bericht des japanischen Berichterstatters zu spät bekanntgeworden und auf Antrag des deutschen Reichsaußenministers auf die diesmalige Tagung vertagt worden. Inzwischen ist ein neuer Bericht der deutschen Minderheiten in Genf eingetroffen, in dem festgestellt wird, daß die polnische Regierung ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, und das Vertrauen zu der polnischen Staatsmaschine in der deutschen Minderheit noch nicht vorhanden sei. Der gegenwärtige vorliegende japanische Bericht ist für Deutschland bekanntlich in keiner Weise annehmbar. Die Memelfrage ist diesmal nicht auf das Programm der Ratstagung gesetzt worden.

Betrunkene litauische Offiziere.

Wilde Schießerei in einem Hotel.

Die Einwohnerschaft von Heydekrug ist nachts durch eine wilde Schießerei in Aufregung versetzt worden. Zwei angetrunkene litauische Offiziere der Garnison Matzicken, ein Hauptmann und ein Oberleutnant, ein Beamter der litauischen Bank und noch eine litauische Zivilperson betraten den Flur des Hotels Kaiserhof. Dort kam ihnen der Jagdhund des Hotelbesitzers Gayer entgegen, den der Oberleutnant Komentovicius

ohne jede Veranlassung anschoß.

Das angeschossene Tier lief laut heulend bis zu einem in der Nähe gelegenen Restaurant, wo es verendete. Als die Verkäuferin des Hotels Kaiserhof die Tür öffnete, um nach der Ursache der Schießerei zu sehen, wurde sie

ebenfalls mit der Pistole bedroht.

Darauf begaben sich die Offiziere in eine Bierstube, wo sie den Inhaber, die Verkäuferin sowie die Gäste mit der Pistole bedrohten, so daß diese flüchten mußten. Ein vor der Tür haltender Autobesitzer, in dessen Auto der Oberleutnant dann stieg, wurde aufgefordert, ihn wegzufahren. Als der Autobesitzer um Geld ersuchte, bedrohte der Oberleutnant auch diesen mit der Pistole. Er kehrte darauf wieder in das Restaurant zurück, wo er

zwei Schüsse abfeuerte.

Eine Kugel ging in den Fußboden. Die zweite streifte den Inhaber am Oberschenkel. Der Arzt ordnete die Überführung des Verletzten in das Krankenhaus an. Merkwürdigerweise hat die Garnisonwache auf telephonischen Anruf, daß betrunkene Offiziere Zivilpersonen mit der Pistole bedrohen, nicht reagiert. Der Kommandeur tat sehr erstaunt, als ihm Mitteilung von der Schießerei gemacht wurde. Vor einigen Tagen bereits haben Mannschaften der Garnison Matzicken verschiedene Leute in demselben Lokal

mit einem Seitengewehr bedroht.

Nur dem besonnenen Verhalten des Inhabers war es zu verdanken, daß Blutvergießen noch vermieden werden konnte.

Geheimkonferenz Hoovers mit Bankiers.

Präsident Hoover hielt nach Neuyorker Meldungen in der Nacht zu Donnerstag in Washington eine Geheimkonferenz mit einer Gruppe führender Bankiers ab, der auch der Gouverneur der Federal Reserve-Bank, Meyer, beiwohnte. Die Besprechung bezog sich auf die allgemeine Geschäftslage.

„Do. X"-Besatzung im Newyorker Rathaus

Die Besatzung des deutschen Flugschiffes „Do. X" wurde im Rathaus von Newyork feierlich empfangen. Der stellvertretende Bürgermeister MacKee begrüßte die Flieger mit herzlichen Worten, die von tiefster Teilnahme mit den Schwierigkeiten des deutschen Volkes getragen waren. Er gab der festen Zuversicht Ausdruck, daß es Deutschland mit Eigenschaften, die beispielsweise das technische Wunderwerk des „Do. X" zustande gebracht hätten, gelingen werde, über die gegenwärtige Krise hinwegzukommen und den ihm gebührenden Platz in der Gemeinschaft der Völker wieder einzunehmen.

* * *

„Do. X II" auf dem Fluge nach Italien.

Friedrichshafen. „Do. X II" ist zu seinem Überführungsfluge nach Italien gestartet. Das Flugboot wurde bekanntlich im Auftrage der italienischen Regierung gebaut und wird nun durch deutsche Besatzung über die Alpen nach Spezia übergeführt.

England bekommt Geld von Amerika und Frankreich.

300 Millionen Dollar.

Der englisch-französische und englisch-amerikanische Kredit ist nunmehr bewilligt. Die Anleiheverhandlungen sind abgeschlossen: England erhält von Frankreich die Summe von fünf Milliarden Frank (825 Millionen Mark) zum Zinsfuß von 4½ Prozent. Der Abschluß der Anleihe ist amtlich mitgeteilt worden.

Ein entsprechendes Abkommen über eine Anleihe von 200 Millionen Dollar (840 Millionen Mark) zum gleichen Zinsfuß ist in Newyork ebenfalls zum Abschluß gekommen.

Das Abkommen wurde mit den Vertretern des Britischen Schatzamtes und der Bank von England abgeschlossen.

Bombenanschlag in Madrid.

Auf den portugiesischen Gesandten.

Zwei als Arbeiter verkleidete Männer warfen eine Bombe in das Arbeitszimmer des portugiesischen Botschafters in Madrid, wo sie explodierte.

Der Botschafter, der sich mit seiner Frau im Zimmer aufhielt, erkannte rechtzeitig die Gefahr und konnte sich und seine Frau in Sicherheit bringen, bevor die Explosion erfolgte. Durch die Explosion wurde das Bureau vollkommen zerstört. Das Botschafterpaar blieb unverletzt.

Der Anschlag wird mit der portugiesischen Umsturzbewegung in Zusammenhang gebracht, da der Botschafter der Diktatur sehr freundlich gesinnt war. Bisher konnten die Täter noch nicht verhaftet werden.

Straßenkämpfe in Lissabon.

Aus Portugal in Spanien eintreffende Reisende berichten, daß der **Kampf in den Straßen von Lissabon unverändert fortdauere** und daß die revolutionären Truppen mehrere wichtige strategische Punkte besetzt halten.

Präsident Carmona soll sich genötigt gesehen haben, die Reservisten der Jahrgänge 1928, 1929 und 1930 einzuberufen, um die Lücken der Regierungstruppen zu füllen. Andererseits sei die Regierung durch den Eisenbahnerstreik, dem sich die Mehrzahl der Beamten angeschlossen habe, vollkommen isoliert.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 29. August 1931.

Abwarten.

1. Kor. 3, 6: Ich habe gepflanzet, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben.

Am Bett des Operierten stand der Arzt, ein berühmter Mann in seinem Fach. Er sagte: „Das unsere haben wir getan, nun können wir weiter nichts tun, nun müssen wir abwarten." Wie wahrhaftig und bescheiden war diese Äußerung mit der Anerkennung: In das geheimnisvolle Weiterwirken hast du keinen Einblick, darüber hast du keine Macht. Abwarten! Diese Erfahrung macht der Arzt alle Tage: Ich kann mich redlich mühen, aber mein Können und meine Macht ist beschränkt, das Gelingen muß von wo anders herkommen. Diese Erfahrung macht der Landwirt jahraus, jahrein: Ich kann pflügen und säen, aber dann — abwarten. Über die Ernte bestimmt ein anderer Wille, ein höherer.

Erst der Mensch der Maschine ist von dieser bescheidenen und redlichen Anerkennung eigener Ohnmacht und höherer Macht abgekommen. An der Maschine erscheint ja alles so klar. Alles an ihr ist von Menschen geordnet, und was vorn bestimmt wird, das kommt hinten heraus. Da wuchs die Überschätzung menschlichen Könnens, wuchs ins Ungemessene: Wir bauen nicht bloß die Maschine, wir bauen auch die Zukunft und gestalten die Welt nach unserem Willen! Ernste Leute überall, auch unter denen, die die Maschinen bauten und an den Maschinen arbeiteten, sagten warnend: Abwarten! Sie wurden geringschätzig angesehen. Aber sie haben recht behalten.

Aus den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte ist rasch und groß die Erkenntnis überall hervorgewachsen: Wir können viel, aber nicht alles, wenn wir das unsere getan

Drei Milliarden Einkommensausfall.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Nach dem Sturm, der über die deutsche Wirtschaft im Frühling und Sommer hingebraust ist, ist es still geworden, verdächtig still. Die Ruhe gleicht der beklemmenden Stille auf einem Friedhof, und andererseits der schwülen Atmosphäre vor einem Gewitter. Gespannt erwartet man, was das neue Sanierungsprogramm der Reichsregierung bringen wird, und die Wirtschaft steht fast schon auf dem resignierenden Standpunkt, daß eine schlimme Gewißheit besser ist als die dauernde Unsicherheit, die lähmend auf alle Unternehmungslust wirkt und jede kaufmännische Kalkulation unmöglich macht. Welchen Sturm der deutsche Geldmarkt über sich ergehen lassen mußte, das ist zahlenmäßig aus der Julibilanz der deutschen Banken zu ersehen. Hier steht der Rückzug der kurz- und mittelfristigen Kredite an erster Stelle, denn in der Zeit vom April bis Mitte Juli wurden nicht weniger als 4,2 Milliarden Mark allein aus den sechs Berliner Großbanken zurückgezogen. Als dann Mitte Juli die Reichsregierung eingriff, um Geldmarkt und Banken nicht zusammenbrechen zu lassen, bildete trotz aller Einschränkungen die Reichsbank die einzige Kreditquelle, was sich besonders scharf in der Einreichung von Bankwechseln bei der Reichsbank ausprägte. Daß der schwerste Sturm überwunden ist, geht nach dem Abschluß der Baseler Verhandlungen daraus hervor, daß die Wiedereröffnung der deutschen Börsensäle am 3. September zunächst in beschränktem Umfange erfolgen soll. Aber diese Beschränkung ist börsentechnisch und bankpolitisch zu ertragen, denn es handelt sich vor allem darum, durch die Wiedereröffnung der Börsen den Beweis zu erbringen, daß die deutsche Wirtschaft im Kern unerschüttert und gesund ist. Mag auch der Reichsbankausweis für die dritte Augustwoche etwas enttäuscht haben, weil der Devisenrückfluß ausgeblieben ist, so ist auf der anderen Seite doch die Möglichkeit vorhanden, daß die Reichsbank in der nächsten Zeit schon dazu übergehen kann, den Diskont abermals zu senken. In Krisenzeiten wirken hohe Diskontsätze besonders hemmend, was die Wirtschaft um so stärker zu spüren bekommt, als sie bei dem unzulänglichen Betriebskapital stärker als je auf Bankkredite angewiesen ist. Auch der Reichskanzler hat wiederholt auf das geringe Betriebskapital hingewiesen, so daß daraus wohl der Schluß zu ziehen ist, daß die Reichsregierung nichts unversucht lassen wird, um eine Ausweitung des Betriebskapitals durch Drosselung der Steuerlasten möglich zu machen.

Aber nicht nur auf die Vergrößerung der Betriebskapitalien sollte die Reichsregierung allein ihr Augenmerk richten, sondern auch auf die direkte und beschleunigte Stärkung der Kaufkraft der Konsumenten. Was auf diesem Gebiete durch die „Sparmaßnahmen" zerstört worden ist, das ist zahlenmäßig nur schwer zu fassen, zumal es unmöglich ist, festzustellen, was auf das Konto der allgemeinen wirtschaftlichen Depression und was auf das Konto staatlicher Eingriffe zu setzen ist. Die Einkommensbildung ist rapide zurückgegangen. Nach dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung ist das Bruttoeinkommen der Arbeiter und Angestellten im zweiten Vierteljahr 1931 infolge der steigenden Arbeitslosigkeit und der Lohn- und Gehaltssenkungen um 1¾ Milliarden Mark oder rund 12 Prozent niedriger gewesen als im zweiten Vierteljahr 1930. Für das erste Halbjahr 1931 wird der Einkommensausfall gegenüber 1930 ungefähr drei Milliarden Mark betragen. In Wirklichkeit dürfte aber der Einkommensausfall der Arbeiter und Angestellten noch größer sein, da die Steuerleistungen und die Beitragssätze zur Arbeitslosenversicherung erhöht worden sind.

Diese Beiträge gehen jedoch dem Konsumgütermarkt nicht verloren, da sie zur Unterstützung der Arbeitslosen verwandt werden. Sie wandern nur vom Markte des elastischen Bedarfes auf die Märkte des starren Bedarfes ab. Das geht auch deutlich aus der Umsatzentwicklung des Einzelhandels hervor. Die Lebensmittelumsätze lagen im ersten Halbjahr 1931 um 8,4 Prozent unter Vorjahrshöhe, die Umsätze in Textilien um 16,3 Prozent, also fast um das Doppelte niedriger. Nach der Inderziffer der Lebenshaltungskosten, die sich in ihrer Zusammensetzung freilich nicht vollständig mit den Umsätzen in den hier erfaßten Geschäften deckt, sind die Nahrungsmittelpreise im ersten Halbjahr 1931 um 9,9 Prozent, die Bekleidungspreise um 15,2 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gesunken. Ein Zeichen, daß der größte Teil der Einflüsse im Einzelhandel von der Preisbewegung aufgefangen wird. Man muß aber feststellen, daß dort, wo die Nachfrage verhältnismäßig konstant ist, die Preise am wenigsten gesunken sind.

Man wird also über dem Bestreben, die Produktion in Gang zu bringen, die Kräftigung des Konsums nicht vergessen dürfen, denn was nützt die Fülle der Waren, wenn keiner da ist, der das Geld dazu hat, sie zu kaufen. Die Nachfrage nach den notwendigsten Bedürfnissen des Lebens, die man durch die Zahlung der Arbeitslosenunterstützungen wenigstens notdürftig aufrechtzuerhalten sucht, wird nicht zur Belebung des Marktes ausreichen, die als Gegenspiel zu einer angekurbelten Produktion erst die Hebung der Gesamtwirtschaft bringen kann.

Elternhaus und Schule.

Die christliche Erziehung des Kindes.

Die im Rahmen des Katholikentages einberufene Elternversammlung in Nürnberg gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung für die Wege, die für die Erziehung des Kindes verlangt wurden. Es war vor allem die

Wiederherstellung der vollen elterlichen Autorität,

die dem Referat des Stadtpfarrers Thomas Stadtler-München eine besonders eindringliche Note verlieh. Hier müsse der Kampf gegen den zersetzenden Geist der sozialistischen Theorien aufgenommen werden. Das Kind dürfe in den Eltern nicht die Hemmnisse seines Lebenswillens, sondern nur die verständnisvollen Förderer seiner Entwicklung sehen lernen. Es gelte hier vor allem,

dem sittlichen Verfall

einen hohen Damm entgegenzusetzen. Das Kind müsse zur Selbstverantwortlichkeit und zur inneren Reinheit erzogen werden. Die Augen müßten wieder aufgemacht werden für die hohen Aufgaben der Ehe und Familie, für die innere Menschwerdung und für ein Leben im Sinne kirchlicher Kultur und Gesittung. Scharf wandte sich der Referent gegen die eingerissenen Unsitten, die zu einer Gefährdung jeglicher Keuschheit und Selbstzucht geführt hätten. Unter dem Beifall der nach Tausenden zählenden Zuhörerschar zählte der Redner die fundamentalsten Forderungen der Kirche zur Erziehung des Kindes auf. Vor allem solle hier

die Arbeit der Eltern erleichtert

und im Grunde erst ermöglicht werden durch die christliche Schule. Nur der christliche Lehrer mit seinem warmen Verständnis für das Seelenleben des Kindes könne hier ein wahrhaftiger Förderer und ein wirkliches Vorbild sein, nicht die experimentelle Einstellung des Sozialisten, der in den Kinderseelen nur die unendlich verhängnisvollen Widersprüche großziehe, die das Kind später dem Untergang und der schlimmen Diesseitigkeit auslieferten. Das ganze Erziehungsleben, wie

Elternhaus und Schule,

müsse von christlichem Geist durchatmet sein. Schon in der Wiege müsse dieser Einfluß einsetzen, um nachher in dem werdenden Menschen alle Momente zu schaffen, das eigene Leben zu wecken.

Das Liebeswerk der Winterhilfe.

Vor einem Aufruf an das Volk.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Auf Einladung des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsministeriums des Innern hat im Reichsministerium des Innern in Gegenwart des Reichsministers des Innern, Dr. Wirth, eine Besprechung über

die diesjährige Winterhilfe

der in der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege zusammengefaßten Reichsspitzenverbände stattgefunden. Nach dem Ergebnis der Besprechungen wird die Reichsbahn für die Liebesgabensendungen im Rahmen der Hilfe Frachtfreiheit gewähren

Ein Aufruf der Liga

an das gesamte deutsche Volk ist in Vorbereitung. Er kann den erwarteten Erfolg nur zeitigen, wenn die Einheitlichkeit des von der Liga im Verein mit der Reichsregierung geplanten Liebeswerkes gewahrt bleibt. Sonderaktionen, wie sie in den letzten Tagen von einzelnen Persönlichkeiten oder Stellen ausgegangen sind, gefährden diese Einheitlichkeit und den nur von ihr erhoffenden Erfolg des Liebeswerkes. Der gute Wille, der die Sonderaktion leitet, ist durchaus anzuerkennen. Es wäre jedoch der Sache, die der Linderung der Nöte der Bevölkerung gilt, besser gedient, wenn sie vorerst nicht weiter betrieben würden. Sie werden später ohne Schwierigkeiten in den Gesamtplan des Werkes der Liga eingeordnet werden können.

Anschläge auf landwirtschaftliche Gebäude

Vier Feldscheunen in Schutt und Asche.

In der Ortschaft Gräpel bei Bremervörde wurden in Abständen von wenigen Minuten durch planmäßige Verbrechen landwirtschaftliche Gebäude in Schutt und Asche gelegt. Innerhalb einer Stunde brannten vier Feldscheunen mit großen Erntevorräten nieder. Noch während die Feuerwehr den ersten Brand bekämpfte, stand eine etwa 200 Meter entfernt liegende Scheune plötzlich in ihrer ganzen Breite in Flammen. Die Erntevorräte sowie 30 Schweine verbrannten. Die allgemeine Aufregung steigerte sich, als wenige Minuten später eine dritte Scheune unter heftigen Detonationen in Flammen aufging. Auch hier fielen elf Schweine und die wertvolle Ernte dem Feuer zum Opfer. Die Erregung der Bevölkerung erreichte ihren Höhepunkt, als unmittelbar darauf eine vierte große Scheune auf die gleiche Weise vernichtet wurde.

Landjägerei und Staatsanwaltschaft erschienen sofort an der Brandstelle. Die Brandstiftungen sind offenbar planmäßig organisiert. Es handelt sich vermutlich um einen Anschlag auf die Erntevorräte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Getreidepreise und Anbaufläche.

Der argentinische Weizenbau stark vermindert.

Nach den vollständigen Berechnungen, die jetzt im argentinischen Ackerbauministerium vorliegen, ist die Verminderung der mit Getreide bebauten Ackerflächen im kommenden Erntejahr im Vergleich zum Vorjahre noch größer, als bisher angenommen wurde. Die Verminderung beträgt angeblich im ganzen 1½ Millionen Hektar. Davon entfallen auf Weizen allein 1¼ Millionen Hektar gleich 15 Prozent der vorjährigen Weizenanbaufläche.

Bei dem obigen Vergleich ist unberücksichtigt, daß in diesem Jahre in vielen Gegenden die Körnerernte wegen des katastrophalen Preiszustandes überhaupt nicht eingebracht worden ist und dem Vieh preisgegeben wurde.

Drei tödliche Verkehrsunfälle.

In Dresden fuhr der Gardinenweber Herbert Schöne aus Chorn mit seinem Kraftrad gegen einen Kraftpostsonderwagen, der eine Schulklasse beförderte. Er kam unter das Hinterrad des Autobusses zu liegen und verstarb auf dem Transport zum Krankenhaus.

In Markersdorf fuhr ein Fleischergehilfe aus Witgendorf mit einem anderen Motorradfahrer derart zusammen, daß er schwerverletzt in das Burgstädter Krankenhaus eingeliefert werden mußte und dort nach wenigen Stunden verstarb.

Unweit des Gasthofes Wildpark in Röhrsdorf fuhren zwei Kraftradfahrer in voller Fahrt zusammen. Der Bauunternehmer Porschheim aus Kantler erlitt schwere Kopf- und innere Verletzungen und ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Überschwemmungskatastrophe im Kaukasus.

Zahlreiche Tote.

In Nachitschewan (Kaukasus) richteten Überschwemmungen riesigen Schaden an. Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen sind über 40 Personen ertrunken. Der Verlust an Vieh ist groß. Rund 450 Häuser wurden völlig zerstört, 120 schwer beschädigt. Auch zahlreiche Regierungsgebäude sind vernichtet worden. In Ordobat stürzte ein Krankenhaus mit 30 Insassen zusammen. Die Kranken kamen sämtlich in den Fluten um.

Ein Teil der Garnison von Tiflis ist zur Hilfeleistung in das Unglücksgebiet entsandt worden. Der Schaden wird auf acht Millionen Rubel geschätzt. Nachitschewan war erst kürzlich von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden.

Kleine Wirtschaftsnachrichten

Die Wechselproteste im Juni.

Die Anzahl der Wechselproteste ist laut Wirtschaft und Statistik im Juni 1931 gegenüber dem Vormonat etwas zurückgegangen, und zwar von 150 152 im Mai auf 147 689 im Juni 1931, somit um rund 1,6 Prozent, dagegen hat sich der Gesamtbetrag von 31,87 auf 32,37 Millionen Mark, also um rund 1.6 Prozent erhöht. Demgemäß ist der Durchschnitts-

---

DIE FABRIK

Roman von Marlise Sonneborn (ERIKA FORST)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

[54

„Der Arzt kann Diagnosen stellen — Prophezeiungen vermag er nicht zu geben."

„Und die Mutter? Die junge Braut?"

„Fragt das Schicksal danach?"

„Ach Gott, nein, gewiß nicht."

Was geschehen konnte, die Qualen zu mildern, das geschah. Nur Narkotika hatte Hell sich geweigert zu nehmen.

„Lieber ertrage ich die Schmerzen, solange es irgend möglich ist. Ich habe noch allerlei zu ordnen und brauche meinen klaren Geist."

An seinem Bett hatten sich Frau Barbara und Nora wiedergesehen. Sie hatten sich stumm die Hand gereicht. Aller Groll war begraben mit diesem Händedruck.

„Wie gut, daß du hier bist", hatte Frau Barbara nach einer Weile geflüstert. Das war ihre Abbitte gewesen.

Frau Wolt hatte der Freundin die tränennassen Wangen gestreichelt.

„Sie dürfen noch hoffen."

„Hoffen — bei den Wunden?"

Frau Barbara lächelte schmerzlich wie Niobe.

Die Flammen hatten den Körper Hell Vollwanks bis zu den Schultern hinauf fast völlig versengt. Wer ihn so auf dem Lager liegen sah, der vermutete kaum die entsetzliche Schwere seiner Wunden. Sein Antlitz war allerdings bleich und zeigte den entschlossenen, fast harten Ausdruck eines Menschen, der nicht gewillt ist, sich von seinen Schmerzen überwältigen zu lassen. Hell wußte, daß es keine Rettung für ihn gab. Nun galt es, aus dem schmalen Rest von Leben zu machen, was zu machen war — unsühnbare Versäumnisse, so gut es ging, nachzuholen.

Nora wich nicht von seinem Lager.

Ihr immerwährendes Bleiben verstieß gegen die Gesetze des Hauses. Aber man ließ sie gewähren. Was konnte dem Kranken noch schaden? Man ließ ihm den Willen in allen Stücken.

Ein paar Kleidungsstücke hatte sie sich holen lassen. So schlief sie täglich ein paar Stunden auf der Chaiselongue in Hells Zimmer; sonst wachte sie bei dem vor Schmerz immer Schlaflosen.

„Sie verzeihen, wenn ich nicht zu Bobs Beerdigung komme — nicht wahr?" sagte Nora zu Hermann, dem sie Geleit gegeben bis vor die Tür des Krankenzimmers. „Wie lange werde ich ihn noch haben? Ich will keine Minute verlieren..."

Es war mit einem Male ganz selbstverständlich und völlig bekannt, daß sie Hells Braut war. Wer hatte es gesagt, wer erzählt? Es war eben so, und jeder schien es selbstverständlich zu finden.

„Ist Alice schon zurück?"

„Sie können jeden Augenblick eintreffen. Vielleicht sind sie schon da, wenn ich nach Hause komme."

„Grüßen Sie sie, Hermann."

Dann saß sie wieder an Hells Bett.

„Wann wird Bob beigesetzt?" fragte Hell leise. Lautes Sprechen ermattete ihn zu sehr, er vermied es.

„Heute nachmittag, Hell, mit den andern Opfern d.s Unglücks."

Ein Schatten ging über Hells Gesicht. Bob hat es gut, dachte er; mich wird man allein hinaustragen. Freilich, sann er weiter, wer tot ist, weiß nichts von alledem; das ist immerhin ein tröstender Gedanke.

„Ruf die Schwester!"

Nora gehorchte.

„Schwester, wenn Herr Wolt beigesetzt ist — Sie wissen Bescheid?"

„Seien Sie ruhig, Herr Vollwank. Ich vergesse es nicht und der Doktor auch nicht — es ist alles vorbereitet."

„Ich fürchte, es ist fast schon zu spät", keuchte Hell, von einem der quälenden Anfälle von Atemnot ergriffen, die die Folge seiner Brandwunden waren.

Nora wußte nicht, um was es sich handelte. Sie fragte nicht. Sie hielt seine Hand und schmiegte ihre blasse, kühle Wange darauf. Mochte Hell tun, was er wollte — das eine war gewiß: sie würde bei ihm sein dürfen. Neugier lag ihr fern. Sie schlürfte jede Minute an seiner Seite wie einen kostbaren Trank. Sie wußte ja, sie mußte ihn hergeben. Sie wollte ihr ganzes Leben in diesen Tagen — Stunden vielleicht nur — vorhernehmen. Sie hatte ja gar nicht geahnt, wie lieb sie ihn hatte.

* * *

Das Auto, das das Ehepaar Rehfisch vom Bahnhof brachte, hielt gerade vor der Tür, als Hermann Wolt aus dem Krankenhause zurückkam. Bleich und verwirrt begrüßte Alice den Bruder und eilte hinein, die Mutter zu umfangen. Eine bleierne Angst hatte sich ihrer bemächtigt, je näher sie der Heimat kam.

Wer weiß, was inzwischen geschehen ist?, fragte sie sich voll Sorge. Wer weiß, ob ich bereits alles erfahren habe?

Und während sie schluchzend und tröstend zugleich die geliebte zarte Gestalt umschlang, die ihr müde und doch voller Liebe auf halbem Wege entgegenkam, schien es ihnen beiden, als wären sie um so viel Jahre getrennt gewesen, als Tage zwischen Abreise und Heimkehr lagen. Alice flüsterte:

„Und Bob — ist Bob der einzige?"

„Ach, Alice, zwei noch außer ihm, die unter den Trümmern des Laboratoriums lagen. Und dann der Brand — ihr habt es noch nicht erfahren: Selbstentzündung von Gasen an der Unglücksstelle. Sie konnten es so schnell gar nicht bannen, das Feuer."

Alice atmete auf. Das war ihre trübe Ahnung gewesen? Halb mechanisch forschte sie weiter:

„Aber Menschenleben hat dies nicht gekostet?"

Hermann, der mit Franz Rehfisch folgte und diesem flüsternd die Botschaft gebracht, die seiner noch harrte, stand in diesem Augenblick dicht hinter der Schwester; er hörte gerade noch die Worte der Mutter:

„Hell ist schwer verletzt — verbrannt; er wird nicht gesund werden, Alice." (Fortsetzung folgt.)

haben, heißt es auch für uns und wird es immer für uns heißen: Abwarten! Wie sich's entwickelt und was daraus wird, daß liegt in höheren Händen. Das gilt von all unserem Wirken und Schaffen im Einzelleben, aber auch im Gesamtleben der Völker, und es ist gut, daß es so ist. Wie sollten wir je ruhig sein können, wenn der Menschenwitz mit all seinen Fehlern und Bosheiten wirklich alles bestimmte und alles vermöchte? Ruhig aber können wir sein und getrost in der Gewißheit: Ein Höherer ist es der alles ordnet, der Vater der Liebe.

Wetterberuhigung in Sicht.

Wie erwartet, zeigte das Wetter auch in der letzten Woche einen stark veränderlichen Charakter. Wenn auch die Niederschlagstätigkeit immer und mehr nachließ, so blieb es zunächst doch noch ziemlich unfreundlich. Dazu kam eine recht kräftige Temperaturabnahme, die uns Morgentemperaturen von nur 5 bis 9 Grad Celsius brachten. Ein scharf umgrenztes Tiefdruckgebiet, das nach Westrußland vorgedrungen war, brachte, wie üblich dem Südosten — in Deutschland insbesondere Schlesien — sehr kräftige Niederschläge. So wurden in Schlesien allein vom Mittwoch zum Donnerstag 20 bis 30 Millimeter Niederschläge gemeldet. Langsam breitete sich Mitte der Woche das zuvor über England, Frankreich und Belgien lagernde Hochdruckgebiet nach Osten aus.

Da man annehmen darf, daß dieses eine gewisse Festigkeit besitzt, ist mit einer fortschreitenden Wetterberuhigung und damit auch einer Erwärmung zu rechnen. Lediglich östlich der Elbe wird das russische Störungsgebiet zunächst noch seinen Einfluß behalten und wieder einzelne Niederschläge bringen.

□ **Fernsprech-Kundendienst.** In der Öffentlichkeit wird neuerdings in stärkerem Maße das Verlangen laut, daß bei den Fernsprechvermittlungsstellen sogenannte Auftragsstellen geschaffen werden möchten, die in Abwesenheit oder bei Behinderung der Teilnehmer Mitteilungen entgegennehmen und weitergeben, oder sonst Aufträge bestimmter Art vermitteln. Um diesen Wünschen gerecht zu werden, richtet die Deutsche Reichspost einen diesen Zwecken dienenden Auftragsdienst Anfang Oktober zunächst versuchsweise in Berlin, Hamburg, Köln und Wiesbaden ein. Dieser Dienst und die ihn ausführenden Dienststellen werden die Bezeichnung „Fernsprech-Kundendienst" führen.

—* **Schutz gegen Ueberfälle bei Banken und Sparkassen.** Die Banküberfälle häufen sich in erschreckendem Maße. Erst in der letzten Zeit sind in verschiedenen Orten Angestellte bei Banküberfällen mehr oder minder schwer verletzt worden, weil sie sich gegen die Räuber zur Wehr setzen wollten. Das hat die Reichsfachgruppe Banken des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranlaßt, sich mit den Spitzenorganisationen des privaten, des öffentlich-rechtlichen und des genossenschaftlichen Bankgewerbes in Verbindung zu setzen und Schutzmaßnahmen vorzuschlagen. Es wurde dabei zunächst gefordert, daß in allen Betrieben mit den Mitteln der modernen Technik (durchschußsicheres Glas, durch Ueberfall-Signaleinrichtungen u. a.) versucht wird, Ueberfälle von vornherein zu erschweren. Dann wird die Frage aufgeworfen, ob nicht durch zu starke Personaleinschränkungen erst die Ueberfälle der letzten Zeit erleichtert worden sind. Bekanntlich sind einige der am meisten Aufsehen erregenden Ueberfälle nur möglich gewesen, weil der Kassenbeamte allein im Geschäftslokal anwesend war. Außerdem fordert die Reichsfachgruppe Banken im DHV., daß für das im Kassendienst beschäftigte Personal ausreichende Unfall-Versicherungen abgeschlossen werden.

—* **Der Saatenstand Anfang August 1931 im Kreise Altena.** Für den Kreis Altena wurden von den Vertrauensleuten nachstehende Durchschnittsnoten abgegeben: (2=gut 3=mittel (durchschnittlich), 4=gering). Spätkartoffeln 2,8 (im Reg.-Bez. 2,8, in Preußen 2,6), Erbsen und Futtererbsen aller Art (Peluschken) 2,0 (im Reg.-Bz. 2,7, in Preußen 2,7), Linsen und Wicken 2,0 (im Reg.-Bez. 2,7, in Preußen 2,8), Gemenge aus Hülsenfrüchten mit Getreide 2,0 (im Reg.-Bez. 2,7, in Preußen 2,8), Futterrüben (Runkeln) 3,2 (im Reg.-Bez. 2,8, in Preußen 2,7), Klee 2,4 (im Reg.-Bez. 3,2, in Preußen 3,0), Wiesen m. Be- oder Entwässerungsanlagen (Rieselwiesen) 2,8 (im Reg.-Bez. 2,7, in Preußen 2,6), Andere Wiesen 3,2 (im Reg.-Bez. 2,9, in Preußen 2,8).

—* **Körplan für Ziegenböcke.** Die Ankörung der Ziegenböcke findet in diesem Jahre durch die Körkommission wie folgt statt: **Mittwoch, den 9. September 1931:** vorm. 9 Uhr Oberbrügge, Süderland; 9,15 Uhr Bollwerk, Bahnhof; 9,30 Uhr Rehsiepen, Schuster; 10 Uhr Meinerzhagen, Rehorst; 10,30 Uhr Scherl; 11 Uhr Valbert, Junkernhaus; 11,30 Uhr Grotewiese. Nachm. 1 Uhr Bürhausen; 1,15 Uhr Kiersperhagen; 2 Uhr Kierspe, Hotel Plate; 2,15 Uhr Neuenhaus; 3 Uhr Anschlag; 3,30 Uhr Krausebuche b. Halver; 4 Uhr Schalksmühle, Piepenstock; 4,30 Uhr Grüne b. Brügge. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Körung der Böcke von der Beibringung eines glaubhaften Abstammungsnachweises abhängig gemacht wird. Die Bockhalter, die ihre Tiere zum Decken fremder Ziegen benutzen wollen, werden aufgefordert, die Ziegenböcke der Körkommission zur angegebenen Zeit vorzuführen, sofern im laufenden Jahre nicht bereits eine Ankörung stattgefunden hat. Der Abstammungsnachweis muß der Körkommission vorgelegt werden. Die Besitzer von Ziegen, die auf Eintragung in das Herdbuch Wert legen, werden aufgefordert, die Ziegen, soweit sie nicht bereits eingetragen sind, zu den für die Ankörung der Ziegenböcke festgesetzten Terminen gleichfalls vorzuführen. Die Bockhalter haben die geführten Sprungregister der Körkommission gelegentlich der Körung auszuhändigen.

Halver

—0 **Diebstahl.** Einem Bienenzüchter in Halver wurde vor einigen Tagen ein Bienenvolk entwendet. Die polizeilichen Ermittlungen führten zur Aufklärung. 2 junge Leute aus Halver hatten den Diebstahl begangen. Das Bienenvolk konnte dem Züchter zurück gegeben werden.

—): Ein aufregender Vorfall spielte sich am gestrigen Nachmittag in der Berlinerstr. ab. Eine Anzahl Kinder spielte Fußball und hatte ein herankommendes Auto trotz des dauernden Hupens überhört. Im letzten Augenblick konnte der Fahrer stoppen, sonst wäre wohl ein größeres Unglück unvermeidlich gewesen. Die Kinder seien jedoch immer wieder auf das gefährliche „auf der Straße spielen" aufmerksam gemacht.

—=) **Herr Hauptlehrer i. R. Carl Schulte vollendet mit dem morgigen Sonntag sein 80. Lebensjahr** und hat damit das höchste biblische Alter erreicht. Geboren am 30. August 1851 zu Halver besuchte er nach absolvierter Schulzeit vom Jahre 1869 bis 1872 das Lehrerseminar zu Hilchenbach. Vorher war er eine zeitlang Gehilfe an der Schule zu Rhinlande gewesen. Nach dem Abgang und bestandenem Examen übernahm Herr Schulte am 5. August 1872 die Verwaltung der 3. Klasse der damaligen dreiklassigen Schule in Halver. Am 1. Januar 1894 wurde er zum Hauptlehrer ernannt und am 31. Oktober 1912 trat er als damaliger Leiter der 8-klassigen Volksschule in den Ruhestand. Nicht nur als Schulmann ist er tätig gewesen sondern hat sich auch sonst mehrfach im öffentlichen Leben betätigt. So hat er seit Antritt seines Dienstes in Halver das Amt eines Organisten bekleidet, welches er auch jetzt noch versieht. Er gründete den Lehrerverein Halver und war lange Jahre dessen Vorsitzender. Am Tage des 50jährigen Bestehens wurde er in anbetracht der großen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Dem hiesigen Landwehrverein gehört er beinahe 56 Jahre an, davon 40 Jahre dem Vorstande. Vor wenigen Jahren legte er seinen Posten als Rechnungsführer nieder und wurde zum Ehrenvorstandsmitgliede ernannt. Als besondere Anerkennung wurde ihm vom Preußischen Landeskriegerverbande das Ehrenkreuz zweiter und erster Klasse verliehen. Ebenfalls hat er sich große Verdienste bei der hiesigen Kranken- und Sterbekasse erworben, 32 Jahre lang ist er deren Direktor gewesen und jetziger Ehrendirektor. Nicht nur Freude hat das hohe Geburtstagskind in seinem Leben gehabt auch der Leidenskelch hat des öfteren an die Türe geklopft. So wurde ihm am 14. Dezember 1927 seine Gattin von der Seite genommen, mit der er beinahe 50 Jahre zusammengelebt hat. Eine Tochter starb im blühenden Alter von 23 Jahren und ein Sohn fiel auf dem Felde der Ehre. — Wir wünschen dem hochbetagten Geburtstagskinde noch manches Jahr in Gesundheit und Frische.

—=) **Hohes Alter.** Die Ehefrau Gottfried Maximowitz, Martha geb. Albrecht zu Hagebüchen kann am Sonntag, den 30. August ihren 81. Geburtstag begehen. Das ergraute Geburtstagskind erfreut sich noch seltener körperlichen und geistigen Frische. Unseren herzlichen Glückwunsch.

Schalksmühle

—x **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Wilhelm Schmidt und Frau Ottilie geb. Lützenbürger zu Klagebach feiern am Samstag das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

—x **39. Jahresfest des Männer- und Gemischten Chors der freien evangel. Gemeinde Schalksmühle.** Der Männer- und Gemischte Chor der freien evangelischen Gemeinde Schalksmühle feiert am Sonntag, dem 30. August nachm. 3,15 Uhr beginnend sein 39. Jahresfest unter Mitwirkung einer Anzahl auswärtiger Chöre, wie Gemischte Chöre aus Wohwinkel und Halver und Männerchöre aus Lüdenscheid und Hagen. Es kommen verschiedene Chöre und Motette zum Vortrag, u. a. je ein Gesamtchorlied der Gemischten Chöre und Gesamtlied der Männerchöre. Die Gesamtleitung liegt in den Händen von Herrn Ernst Dicke, Schalksmühle. Der Eintrittspreis ist den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt und somit jedem die Möglichkeit gegeben, die Veranstaltung zu besuchen.

„ **Dahlerbrück.** Wegeausbau. An dem unteren Teil des Fahrweges, der von der Glörstraße hinauf nach Reeswinkel führt, ist der Tiefbauunternehmer Peter Bauer aus Schalksmühle schon seit einigen Wochen mit einer Kolonne Erwerbsloser mit der Ausbesserung und Ausbau des Fahrwegs beschäftigt. Leider konnten die Arbeiten wegen der sich zeigenden Felsen nicht den erwarteten Fortschritt nehmen. So mußten unter schwierigen Umständen die Felsen gesprengt werden. Die daraus gewonnenen Bruchsteine, die in reichem Maße aufgestapelt am Wege lagern, sollen als Packlage Verwendung finden. Der Felsen an der Auslaufkurve, der nur sehr schwer durch Sprengung beseitigt werden kann, ist nun auch bald aus dem Wege geräumt, so daß der Fahrweg allmählich seiner Vollendung entgegensehen kann. Dadurch dürfte die Gemeinde Schalksmühle den vielfachen Anträgen der Reeswinkler Bewohner entsprochen haben.

„ **Dahlerbrück.** Fremdenbesuch. Der Fremdenbesuch ist im Vergleich zu den Vorjahren in diesen Wochen etwas zurückgegangen, was wohl in der Hauptsache auf die schlechte Witterung, vor allem aber auf die schlechte Lage in der deutschen Wirtschaft zurückzuführen sein wird. Umso erfreulicher ist es, daß ganze Scharen von holländischen Kurgästen bis vor kurzem in unser Dörfchen zur Erholung weilten. In der Hauptsache waren es Mitglieder der Nederl. Reisevereinigung, die alljährlich ihre Fahrten ins Sauerland macht.

Kierspe

—s Der **Ausfall der Geflügel-Kreisverbandsschau** hat in Züchterkreisen eine große Enttäuschung hervorgerufen. Da die jährliche Ausstellung für die Weiterarbeit in den Vereinen von großem Wert, ja fast eine Notwendigkeit ist, hat der Vorstand des Kreisverbandes sich in der am letzten Sonntag stattgefundenen Sitzung nochmals recht eingehend mit diesem Punkt befaßt. Man hat dabei den Gedanken aufgegriffen, die Ausstellung in einen wesentlich einfacheren Rahmen zu kleiden, um dadurch einmal die Unkosten des Vereins, der die Veranstaltung übernimmt, herabzusetzen, und zum anderen auch für die teilnehmenden Vereine bezw. Aussteller das Standgeld herab zu setzen, um eine genügende Beschickung zu gewährleisten. Der Verein für Geflügelzucht Kierspe hat unter diesen Gesichtspunkten Rundschreiben an die Vereine des Kreises übersandt, um festzustellen, in wieweit Interesse für eine Schau auf dieser Grundlage besteht. Mit der Antwort muß dem Verein gleichzeitig angegeben werden, mit wieviel Tieren eine Beschickung seitens der einzelnen Aussteller garantiert wird. Diese Zusage muß für die Entrichtung des Standgeldes bindend sein. Nachmeldungen könnten dann aber in beliebiger Höhe erfolgen. Nach Eingang der Antworten wird der Verein für Geflügelzucht Kierspe alsdann nochmals prüfen, ob er eine Ausstellung durchführen kann. Der Verein wird im Interesse der Sache sicherlich alles tun, was in seinen Kräften steht.

Kierspe-Bhf.

—b Ein **verwegener Einbruchdiebstahl** wurde in der vergangenen Nacht hierselbst verübt. Diebe drangen in das Rauchwarengeschäft von Fritz Vollmer ein und entwendeten eine große Menge Zigaretten und Zigarren. Ueber eine auf dem Hof liegende Leiter ist der oder die Einbrecher in ein Klosettfenster im 3. Stock gestiegen, von hier gelangten sie durch das Treppenhaus in die im Erdgeschoß liegende Küche. Hier haben die Einbrecher die Klingelleitung zerschnitten und sämtliche Schiebladen durchsucht. Soweit festgestellt werden konnte haben sie hier nichts gestohlen, auch in dem angrenzenden Wohnzimmer haben die Diebe mit den verschiedensten Schlüsseln versucht den Schreibtisch und die Ladenkasse im angrenzenden Laden zu öffnen, was aber glücklicherweise nicht gelungen ist. Aus dem Laden haben sie in der Hauptsache Zigaretten gestohlen, der Wert der gestohlenen Waren beträgt 700 bis 800 Mark. Die gestohlenen Rauchwaren haben die Diebe in den Keller geschafft und dort in Kartons verpackt. Hausbewohner wollen zwischen 2 und 3 Uhr Geräusche gehört haben, doch sind sie nicht aufgestanden, erst heute morgen, als der Besitzer aufstand, bemerkte er den Einbruch. Nach den getroffenen Feststellungen ist anzunehmen, daß es sich um ortskundige Personen handelt. Die Polizei hat die Ermittlungen sofort aufgenommen. Hoffentlich gelingt es ihr, die Täter zu fassen, damit die Diebstähle, die sich hier in bedenklicher Weise mehren, endlich aufhören.

*

Lüdenscheid. 50 Jahre Wochenmarkt. Der hiesige Wochenmarkt kann in diesen Tagen auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Er wurde am 29. August 1881 durch Magistratsverordnung errichtet, indem den Gemüse- und Obsthändlern, die bis dahin an den verschiedensten Stellen der Stadt ihre Stände aufschlugen, aufgegeben wurde, die Verkaufsstände am Kirchplatz nahe dem Rathaus aufzubauen.

Breckerfeld. Diebstahl. Aus dem vor der Stadt abseits liegenden Schuppen des Landwirts J. E. wurden in letzter Zeit ein Pferdegeschirr, Düngergabeln, ein Milcheimer und andere Geräte gestohlen. Die Tat ist umso verwerflicher, da der Bestohlene infolge seines durch Brandstiftung niedergebrannten Gehöftes schon über die Maßen geschädigt ist und leider über keine verschließbaren Räume zur Unterbringung der ihm verbliebenen landwirtschaftlichen Geräte mehr verfügt. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu fassen.

Hagen. Ein Kriegsverschollener meldet sich. Nach 13jähriger Verschollenheit (letzte Nachricht 1918 aus russisch-asiatischer Kriegsgefangenschaft) gingen von einem früheren Hagener, Walter Golke, 1914 aktiv 1/171, in Hagen und Haspe Anfragen nach seinen inzwischen nach Elberfeld verzogenen Angehörigen aus Turkestan (Russisch Zentral-Asien) ein.

Wülfrath. Entsetzliches Unglück. Ein zweijähriges Kind vor den Augen des Vaters von einer Lokomotive überfahren. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich gestern gegen Mittag in dem Betrieb der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke in Dornap. Das zweijährige Söhnchen der Eheleute Hartnig in Unterdüssel hatte sich von dem elterlichen Hause unbemerkt entfernt und spielte zwischen den Gleisen der Werksbahn. Auch als ein Werkszug heranahte, verließ es die Gleise nicht. Der Zugführer, der die große Gefahr erkannte, versuchte nach Möglichkeit den Zug zum Stehen zu bringen, jedoch vergebens. Das Kind geriet unter die Räder und wurde mit schweren Verletzungen geborgen. Dem unglücklichen Kinde wurde ein Bein vom Rumpfe abgetrennt. Das Unglück geschah vor den Augen des entsetzten Vaters.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 28. August.

Die Beamtenbesoldung.

Berlin. Das Reichsfinanzministerium teilt mit, daß über eine Neukonstruktion der Beamtenbesoldung eine Reihe von Vorschlägen eingesandt wurden. Diese werden jetzt geprüft. Das Reichsfinanzministerium ist bisher noch zu keiner Entscheidung gekommen.

Urteil im Prenzlauer Mordprozeß.

Prenzlau. Das Prenzlauer Schwurgericht verurteilte nach zweistündiger Beratung den Schnitter Potocki wegen Mordes in Tateinheit mit schwerer Meuterei sowie leichten und schweren Diebstahls und unbefugten Waffenbesitzes zum Tode und zehn Jahren Ehrverlust sowie zu einem Jahr einen Monat Zuchthaus. Der Schlächter Ptlgram erhielt wegen Totschlags und schwerer Meuterei sowie leichten und schweren Diebstahls und unbefugten Waffenbesitzes zehn Jahre sechs Monate Zuchthaus sowie zehn Jahre Ehrverlust unter Anrechnung einer Untersuchungshaft von drei Monaten. Die beiden töteten bei einem Befreiungsversuch den Gefängnisaufseher.

Frecher Raubüberfall.

Leipzig. Der Inhaber einer Firma auf dem Grundstück Kreuzstraße 7 wurde auf der Treppe von einem Mann überfallen, der ihm ins Gesicht schlug und ihm eine Aktentasche mit 3000 Mark entriß. Der Räuber wurde bei seiner Flucht auf der Straße von Passanten festgehalten und der Polizei übergeben. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Chemigraphen, der früher bei der Firma beschäftigt war.

Verleihung des Goethe-Preises.

Frankfurt am Main. In einem Festakt im Goethe-Hause erfolgte die Verleihung des Goethe-Preises der Stadt Frankfurt am Main an die Dichterin Riccarda Huch.

Der Spandauer Leichenfund.

1000 Mark Belohnung.

Bekanntlich wurde am 21. August im sogenannten Alten Spreearm bei Spandau von einem Angler ein abgeschnittener Mädchenkopf aufgefischt. Das Polizeipräsidium hat nunmehr für zweckdienliche Angaben, die zur Aufklärung des Mädchenmordes dienen, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 28. August.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,45 bis 20,49; holl. Gulden 169,73—170,07; Danz. 81,82—81,98; franz. Frank 16,50—16,54; schweiz. 81,91—82,07; Belg. 58,68—58,80; Italien 22,03—22,07; schwed. Krone 112,59—112,81; dän. 112,51 bis 112,73; norweg. 112,51—112,73; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 59,17—59,29; Argentinien 1,183—1,187; Spanien 38,06 bis 38,14.

Familien-Nachrichten.

Geboren:

1 Sohn Heinrich Katthage und Frau, Martha geb. Corell, Halver. — 1 Tochter, Adolf Luckhardt und Frau Tini, geb. Berker, Halver. — 1 Tochter Dr. Ewald Krause und Frau Lotte, geb. Fischer, Schalksmühle.

Verlobte:

Friedel Kampmann und Ernst Dahlhaus, Fröndenberg (Ruhr) und Dahlerbrück. — Agnes Zimmermann, Ohl, Bez. Köln und Hans Bruchhausen, Wallhausen. — Hede Falkenroth und Paul Pfingsten, Dipl.-Ing., Hagen-Haspe.

Vermählte:

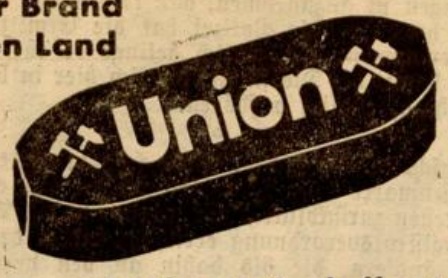
Anton Graf Spee und Marianne Gräfin Spee geb. Schmalenbach, Köln-Marienburg. — Eugen vom Heede und Marta vom Heede geb. Berninghaus, Priorei und Breckerfeld. Wilhelm Flate und Amma Anna Flate geb. Ackermann, Carthousen. — Wilhelm Friedrich Wickel und Clara Wickel geb. Homann, Anschlag und Lingen.

Gestorben:

Frau Karoline Strombach geb. Schmidt, Dahlhausen, 73 J. alt. — Frau Wanda Schulz geb. Milbrandt, Flaßkamp 31 J. alt. — Friedrich Eicker, Altemühle, 6½ J. alt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Als bester Brand
im ganzen Land



Ist das Unionbrikett bekannt.

Statt Karten!

Hede Falkenroth
Paul Pfingsten, Dipl.-Ing.
Verlobte

Hagen-Haspe, den 28. August 1931.

Lilelotte

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen an

Dr. Ewald Krause u. Frau Lotte
geb. Fischer.

Schalksmühle, den 27. August 1931
z. Zt. Lüdenscheid, Privatklinik Dr. Thomä.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders in so überaus zahlreicher Weise zuteil gewordenen Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir allen, insbesondere noch Herrn Pfarrer Mayer zu Theenhausen für seine trostreichen Worte am Grabe, der Sonntagsschule Vollme, der Schule Berken und Herrn Lehrer Dahlhaus aus Lüdenscheid auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Familie Ernst Schulte.

Herlinghausen b. Vollme, 27. Aug. 1931.

Mütterberatungsstunden:

Montag, den 31. Aug. 14½ Uhr **in Mühlenrahmede** (Wirtschaft Cordt) 16 Uhr **Oberrahmede** (Schule). **Dienstag, den 1. September** 14½ Uhr **in Winkhausen** (Wirtschaft Wünsche). 16 Uhr **in Schalksmühle** (Wirtschaft Heedfeld). **Donnerstag, d. 3. September** 14 Uhr **in Spormecke** (Schule) 15 Uhr **in Lüdenscheid** (Amtshaus Zimmer 5)

Mütterberatungsstunde

findet statt **am Dienstag, d. 1. Sept. 1931,** nachm. 4 Uhr **in der Gastwirtschaft Heedfeld in Schalksmühle Hälverstraße.**

Der Bürgermeister.

Zuckerkrank?

Teile jedem kostenlos gegen Rückporto mit, wie ich, ohne Diät zu halten, ganz zuckerfrei bleibe. **Kein Schwindel,** sondern Tatsache.

M. Friedländer,
Berlin-Tempelhof 330
Schulenburgring 5.-

Ab Montag

Das größte Ferien-Erlebnis für ihr Kind.

während der 95 Tage

Kirmestrubel

für jung und alt
in unserem Hause

Alsberg,
Lüdenscheid.

Evang. und kath. Kirchensteuer.

Die Erhebung der **2. Rate der Kirchensteuer** für Lohn- und Gehaltsempfänger beider Konfessionen findet am **1. und 2. September,** vormittags von **9—12 Uhr, im Sitzungssaal des Konfirmandenhauses** (oben) statt. Beträge sind in abgezähltem Gelde zu entrichten.

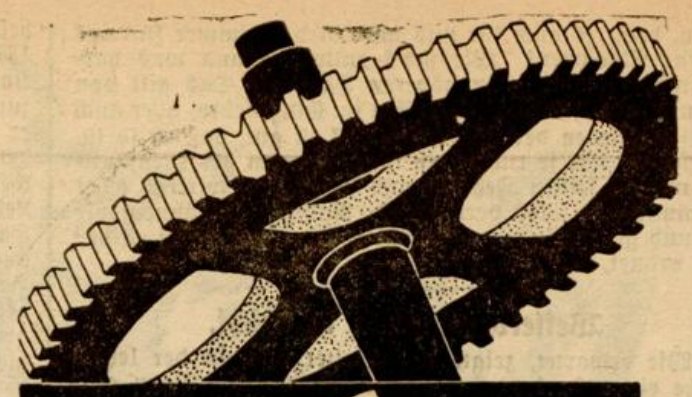
Finanzamt Lüdenscheid.

Ueber das Vermögen der Firma **Heinrich Voß** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Brügge i. Westf.** (Herstellung elektrischer Koch- und Heizgeräte) ist heute 10.30 Uhr vormittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt **Raulf zu Lüdenscheid.** Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum **12. September 1931.** Anmeldefrist bis zum **25. September 1931.** Erste Gläubigerversammlung am **23. September 1931,** vormittags 11,30 Uhr im hiesigen Amtsgericht Phillippstraße Nr. 29, Zimmer 70. Prüfungstermin am **11. Oktober 1931,** vormittags 11 Uhr, daselbst.

Lüdenscheid, den 26. August 1931.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Briefpapier
lose und in Kartons
Wilh. Bell jr., Halver.



ES FEHLT im Wirtschaftsgetriebe ein RAD, wenn es Äckern und Grünländereien an KALI mangelt!

Beschaffen Sie sofort Ihr Kalisalz, damit Sie es dem Getreide vor der Saat geben können!

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Gewinnauszug
5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 28. August 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 109475
4 Gewinne zu 10000 M. 211630 343153
12 Gewinne zu 5000 M. 29852 84549 123690 155717 214075 276654
6 Gewinne zu 3000 M. 115343 239915 397933
46 Gewinne zu 2000 M. 1027 22003 67211 71259 73548 100743 152182 152219 161253 176643 193556 204339 209177 216283 298291 298516 329861 334922 364673 369986 379893 397513 399134
120 Gewinne zu 1000 M. 6210 9963 20175 22405 22688 34681 47104 50761 51471 54728 59212 65562 76067 79580 79948 96561 110186 113733 120148 120485 132218 139539 142530 149643 164164 165418 170831 182550 187044 191356 213097 213504 218077 219080 221173 222971 224170 224350 228466 230105 234540 236726 244847 251289 261401 275231 295220 300373 304794 305899 308435 314001 316923 324094 376877 377604 387116 395503 395603 397544
186 Gewinne zu 500 M. 9026 9156 16552 18051 22647 27800 33853 42677 50877 53521 53905 54036 56043 56342 57352 58274 59735 61660 69643 69898 70142 73359 74137 90165 94541 109888 115972 121604 126126 127560 127640 132947 134159 136389 154081 157524 157830 161265 167005 181120 183132 187150 197293 198765 200001 200085 206249 215598 217938 221762 224022 224460 225533 228764 230559 233550 234489 236587 241240 241639 242001 264780 265538 269349 288360 289445 300796 304709 320523 322737 326034 328699 330916 338023 338501 343051 343985 345500 346222 348466 352507 354563 355874 356250 361238 366368 372175 382008 383579 385954 392916 397912 399375

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 86900 129251 225161
12 Gewinne zu 5000 M. 34498 87183 140903 283932 362429 368066
26 Gewinne zu 3000 M. 10575 18208 69095 82380 181088 220750 255005 260529 272787 290179 291004 303553 370500
40 Gewinne zu 2000 M. 36282 41938 59102 88159 92188 108472 123652 128146 172247 218408 221138 223745 226132 285856 291907 318492 357126 368118 379210 397198
112 Gewinne zu 1000 M. 14489 16386 17031 20359 26408 53851 65135 72458 74181 89907 93071 93464 103456 104020 104305 110321 120157 130124 140382 156512 169327 170060 175495 176801 185117 194764 197814 197930 207327 213805 217620 228895 229726 235453 240429 245426 254281 256705 259166 269088 274820 278899 287786 304584 326616 342877 346048 347133 352002 361559 363331 363815 378612 386892 387772 398334
126 Gewinne zu 500 M. 27957 34743 36004 46994 49550 55654 71301 72912 77197 77548 80124 85867 92176 93106 113352 128722 136541 136829 137088 151566 153686 155020 157168 171429 176256 188955 191211 202570 205706 206216 210831 215355 228107 255138 256490 266483 272234 275345 282943 286354 287515 294344 296209 296882 302282 312931 314681 317188 328880 330219 330632 338171 343459 353423 359173 362125 365495 366599 375246 376992 386069 387088 387957

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 50000, 14 zu je 25000, 86 zu je 10000, 200 zu je 5000, 412 zu je 3000, 1222 zu je 2000, 2362 zu je 1000, 3834 zu je 560, 11610 zu je 400 Mark.

2 Zimmer Wohnung
pr. 1. Okt. in Halver
zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Zentrifuge
Marke „Dido" Ia. erhalten und fast neuer Wattefilter
preiswert zu verkaufen
Halver, Amtsstr. 6./I

Stickrahmen
verstellbar.
Wilh. Bell jr., Halver.

Porzellan
Glas und
Kristall
Marmor
Holz und
auch Metall
sei es noch so sehr beschmutzt

wird mit iMi blank geputzt!

Henkels iMi zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen.

Neue Serie
billiger Bücher

Paul Keller,	Ferien vom Ich	2.85 Mk.
„ „	Hubertus	2.85 Mk.
„ „	Waldwinter	2.85 Mk.
„ „	Die Insel der Einsamen	2.85 Mk.
Gerh. Hauptmann,	Die Insel der groß. Mutter	2.85 Mk.
Galsworthy,	Jenseits	2.85 Mk.
Ganghofer,	Schloß Hubertus	2.85 Mk.
„	Edelweißkönig	2.85 Mk.
„	Die Martinsklause	2.85 Mk.
Sell,	Weggenossen	2.85 Mk.
Klabund,	Borgia	2.85 Mk.

Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Herren- Burschen- u. Knaben-Anzüge
in allen Größen zu alleräußersten Preisen empfiehlt:
Hugo Nieding, Halver Berlinerstr. 56.

Günstige Gelegenheit!
Einige gut erhaltene gebrauchte
Pianos
sehr preiswert, auch gegen Teilzahlung abzugeben.
Carl Schmitt,
Hagen i. W..
Hofpianofabrik.

Historischer Kalender
Lahrer Hinkenden Boten 1932
vorrätig
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver

Inserieren bringt Gewinn!

Westdeutscher Rundfunk.

Montag, den 31. August.

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Zeitangabe und Wiederholung der Wettervorhersage.
10,15—10,30 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,30 Erste Meldungen, amtliche Wasserstandsmeldungen, Zeitangabe.
10,40—11,45 Schallplattenkonzert (Electrolaplatten).
11,45—12,00 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,10—12,50 Schallplattenkonzert (Electrolaplatten).
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt. Solistin: Charlotte Sempell (Alt), Begleitung: Karl Delseit.
14,30 Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 **Kinderstunde. Max Koninsky: Märchen.**
16,20—17,00 **Jugendfunk. 1. Rektor Simon: Zwei westfälische Schwanklegenden von Josef Winckler. a) Der starke Jannink. b) Doktor Eisenbarth kuriert den Teufel. 2. Sepp Schüller: Wir lernen das Schattenspiel (3). Wir statten unsere Bühne aus.**
17,00—18,00 Vesperkonzert. Von Oper zu Oper.
18,00—18,20 Deutsches Vaterland. Herbert Eulenberg: Gang durch alte deutsche Städte.
18,20—18,40 Karl Krause: Die deutsche Lügenliteratur.
18,40—19,00 Elternstunde. Studiendirektor Petri: Wie unterstütze ich die Schularbeit meines Kindes?
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Moderne Verkehrsfragen. Univ.-Prof. Dr. Most: Die Notverordnung über den Kraftwagenverkehr.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 **Carusos große Rollen.**

Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehly. Electrolaplatten und Schallplatten der Deutschen Grammophongesellschaft „Die Stimme seines Herrn".

20,45 **Das Geld auf der Straße.**

Lustspiel in drei Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Oesterreicher. Spielleitung: Kandner.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Café Rorel, Münster, Kapelle: Frédéric Hippmann.